

Schuld/Sünde

WAS DEUTSCHE ÜBERSETZUNGEN in diese beiden Begriffe fassen, beschreiben die biblischen Schriften mit einer Vielfalt von Worten, die mit unserem heutigen Sprachgebrauch nicht identisch sind. Es findet sich keine systematische abstrakte »Sündenlehre« – weder in der Bibel insgesamt, noch in einzelnen ihrer Schriften, nicht bei (►) Jesus selbst und nicht einmal bei (►) Paulus –, sondern die verschiedenartigen Texte (Erzählungen, Psalmen, Gebote, Lebensregeln), die dieses Thema berühren, reflektieren konkrete Erfahrungen. Das Stichwort »Sünde« weckt leicht die Assoziation von Tugend- und Lasterkatalogen, die ohne Rücksicht auf Situationen und Zusammenhänge auflisten, was gut und was böse ist. Leitmotive biblischen Sprechens von Schuld und Schlüssel zum Verständnis vieler Texte sind jedoch (►) Gerechtigkeit, Beziehung und Gemeinschaft.

Gegenüber dem Ersten Testament besteht häufig noch das Vorurteil, hier ginge es um die rigide Einhaltung einer Unzahl von Gesetzen (► Antijudaismus; Gesetz; Reinheit), und Sünde sei deren Übertretung. Grundgedanke der kultischen und sozialen Regeln, die sich vor allem in den Büchern Levitikus, Numeri und Deuteronomium finden, ist jedoch der Schutz der Gemeinschaft, das Wiederherstellen gerechter Verhältnisse, die Pflege lebendiger Beziehungen untereinander und zu Gott. Am Beispiel des Schuldopfers für unsoziales Verhalten wie Raub, Übervorteilung, Meineid (*Lev 5,20–26*) wird deutlich, dass es auch rituellen Regeln um eine ganzheitliche Wiederherstellung von Gemeinschaft und Beziehung geht: Der materielle Schaden soll beglichen, das Geraubte zurückgegeben werden. Der immaterielle Schaden (Vertrauensverlust, gestörte Beziehung) soll wieder gutgemacht werden, indem der Täter dem Geschädigten den um ein Fünftel vermehrten Wert erstattet. Das Tieropfer schließlich soll, symbolisch und für die Gemeinschaft sichtbar, mit Gott versöhnen (► Opfer). Wo Riten hingegen zum Selbstzweck werden und ihre soziale, an Gerechtigkeit orientierte Dimension verlieren, ernten sie prophetische Kritik (vgl. z.B. die Kultkritik des Amos, ► Prophetie). In dieser prophetischen Tradition steht

auch Jesus, wenn er das Wohl der Menschen der exakten Einhaltung von Geboten überordnet (*Mk 3,1–6; 7,8–12*).

Hoffnung auf Gerechtigkeit ist ein Schlüssel zum Verständnis von Texten, die einen direkten Zusammenhang zwischen (gutem oder bösem) Tun und (gutem oder bösem) Ergehen herstellen, ebenso von Rachepsalmen (► Psalmen), die den Ohnmächtigen Sprache verleihen. Dass aber aus einem harten Schicksal nicht zwangsläufig auf ein moralisches Versagen geschlossen werden kann, betonen atl. wie ntl. Texte (*Ijob, Lk 13,1ff*).

Die Sehnsucht nach Gerechtigkeit – und mit ihr verbunden die Anklage ungerechter sündhafter Strukturen – ist auch Grundlage biblischer Gerichtsvorstellungen. Aus der Perspektive Unterdrückter bebildern sie den verständlichen Wunsch, die Bedrücker mögen auch einmal am eigenen Leibe erfahren, was sie anderen antun. Die Rede von der »Rache Gottes« (z.B. *Jes 35,4*) bringt die Hoffnung auf die ausgleichende Gerechtigkeit Gottes zum Ausdruck (dies ist auch die treffendere Übersetzung der hebräischen Wendung). Apokalyptische Texte nehmen ihre Gegenwart als so überwältigend ungerecht wahr, dass sich ihre Hoffnung auf ein Ende dieser Situation, dieser Strukturen, dieser Welt richtet und damit auf den totalen Neuanfang (► Apokalyp- tik; Gericht).

Zahlreichen biblischen Texten zum Thema »Schuld« liegen das Bild von der Geldschuld und die konkreten Erfahrungen von Schuldknechtschaft und Sklaverei zu Grunde. *Neh 5,1–19* schildert anschaulich die extreme Bedrückung der sog. »kleinen Leute« durch finanzielle Forderungen der Reichen (► Geld) und übt Kritik an diesen Zuständen. Die Schuldforderungen der Reichen werden hier zur Schuld der Reichen. Zentrale biblische Texte verkünden Gott als den, der die Schulden erlässt, der befreit von drückender Schuldenlast, der sein Volk frei und unversklavt sehen will und ihm aufträgt, untereinander befreiend zu handeln (vgl. *Mt 6,12 par; 18,23–35*). Schließlich greifen auch die Interpretationen des Kreuzestodes Jesu als Lösegeld für viele (*Mt 20,28*) und als Tilgen des Schuldscheins (*Kol 2,14*) das Motiv der erlassenen Geldschuld auf (► Kreuz; Erlösung; Rechtfertigung).

Sonja Strube